

Wissenschaftliche Jahrestagung 2016

„Kinder zwischen den Welten“

Freitag, 25. November 2016
Haus am Dom, Frankfurt am Main

Vorträge:

Auf welchem Pfad bist du gekommen? Erziehung und Entwicklung in verschiedenen Kulturen

Bettina Lamm, Osnabrück

Wir alle verfügen über Bilder vom Kind, von der Familie, von guter Erziehung und erfolgreicher Entwicklung. Unsere Vorstellungen davon, was gut für ein Kind ist und was ihm schadet, sind teilweise bewusst und auf Wissen basierend, aber zu großen Teilen auch unbewusst, emotional begründet und in der eigenen Sozialisation erworben. Diese Kinderbilder oder auch Familien- und Menschenbilder sind maßgeblich kulturell beeinflusst.

In diesem Vortrag werden kulturelle Sozialisationsziele, Erziehungsvorstellungen und elterliche Verhaltensstrategien systematisch vergleichend betrachtet und vor dem Hintergrund der jeweiligen öko-kulturellen Kontextbedingungen beleuchtet. Ist es den Eltern besonders wichtig, dass ihr Kind Individualität und Unabhängigkeit entwickelt oder steht das Hineinwachsen in die soziale Gemeinschaft im Vordergrund der elterlichen Bemühungen? Wird das Erreichen dieser Ziele eher über enge körperliche Nähe oder Blickkontakt,

strenges soziales Training oder viel Explorationsspielraum verfolgt? Und auf welche zukünftigen Lebensbedingungen bereiten diese Erfahrungen den Nachwuchs vor? Die Forschungsbefunde werden in einem Modell der Entwicklung im kulturellen Kontext zusammengefasst und kulturspezifische Entwicklungspfade im Hinblick auf das Bindungsverhalten, die sozial-emotionale Entwicklung und die Selbstentwicklung vorgestellt.

Dr. Bettina Lamm ist Diplompsychologin und hat die Vertretungsprofessur „Entwicklung & Kultur“ an der Universität Osnabrück inne. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der kulturvergleichenden Untersuchung von Sozialisationsstrategien und Entwicklungskonsequenzen sowie kultursensitiver Ansätze für die Frühpädagogik. Die kulturvergleichende Forschung hat sie wiederholt für längere Forschungsaufenthalte in den Nordwesten Kameruns geführt.

Weltenwanderer – Anpassungsleistungen von Kindern, die zwischen verschiedenen Kulturen leben

Ahmet Toprak, Dortmund

Kinder, Jugendliche und deren Familien leben in unterschiedlichen Milieus und haben vielfältige Lebenswelten. Bei Familien mit Migrationshintergrund kommen migrations- und kulturspezifische Bedingungen dazu. Fachkräfte der Jugendhilfe, der Schule und in Beratungsstellen müssen diese Bedingungen kennen, um ihre Handlungsoptionen zu erweitern.

Prof. Dr. Ahmet Toprak ist Diplompädagoge mit türkischer Herkunft und hat die Professur für Erziehungswissenschaften an der Fachhochschule Dortmund inne. Als Autor widmet er sich Themen mit interkulturellem Ansatz, wie dem interkulturellen Konfliktmanagement und der Situation deutsch-türkischer Migrantenfamilien, vor allem der Beratungsarbeit mit jungen Männern. Er nimmt an der Deutschen Islamkonferenz in der Arbeitsgruppe „Deutsche Gesellschaftsordnung und Wertekonsens“ teil.

Arbeitsgruppen:

1. Geschwisterbeziehungen in verschiedenen Kulturen

Bettina Lamm, Osnabrück

Der kulturelle Kontext wie auch die spezifische Familiensituation beeinflussen die Gestaltung von Geschwisterbeziehungen maßgeblich. Welche Personen schließt der Geschwisterbegriff ein, wie nah stehen sich die Geschwister, gibt es hierarchische Strukturen unter den Geschwistern oder kulturell normierte Rollenvorgaben für die Geschwister? Ist Babysitting unter Geschwistern kulturell institutionalisiert oder treten erzieherische Einflüsse und Versorgung eher zufällig auf? Diese und ähnliche Fragen werden im Workshop anhand von Fallbeispielen und ethnographischen Illustrationen thematisiert. Spezifische Merkmale von Geschwisterbeziehungen werden vor dem Hintergrund der jeweiligen Familienkultur diskutiert.

2. Muslimische Jungen – Prinzen, Machos oder Verlierer? Zu Erziehung, Geschlechterrollen und Rollenbildern

Ahmet Toprak, Dortmund

Jungen mit Migrationshintergrund werden oftmals als verwöhnt und Machos wahrgenommen. In dieser Arbeitsgruppe werden die Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen vorgestellt. Außerdem werden die Themen der Sexualmoral und Geschlechterbilder dargestellt.

3. Familienkultur und Kitakultur – wie geht das zusammen?

Margaret Scholtes & Barbara Glock,
Frankfurt am Main

Die Kindertagesstätte ist für Kinder meistens die erste (institutionelle) Betreuung außerhalb der Familie und damit für sie der erste Ort intensiver interkultureller Begegnungen. Was erwartet die Familien, die Kinder in der neuen Umgebung? Haben Eltern aus anderen Ländern und mit anderem Kulturhintergrund andere Bedürfnisse und Erwartungen an die Kita als deutsche Eltern?

Welcher kulturellen Kompetenz bedarf es im Umgang mit Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren, im Umgang mit Eltern aus den verschiedensten Kulturen, in Zusammenarbeit mit PädagogInnen mit unterschiedlichsten Haltungen? Welche Rolle spielt dabei das Alter, das Geschlecht des Kindes, die körperliche Entwicklung und die Herkunft der Eltern? Wo sind Knackpunkte, z.B. eine geschlechtsspezifische Erziehung in Abhängigkeit von der Kultur, der unterschiedliche Blick von Familie und Kita auf Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen oder Behinderungen? Wie sehr darf man in die Familienkultur eingreifen? Wann muss man vielleicht sogar eingreifen?

Es werden gemeinsam Beispiele aus der Praxis betrachtet, vor allem im Hinblick darauf, wie ErziehungsberaterInnen ein Kita-Team im interkulturellen Dialog mit den Familien unterstützen können.

Margaret Scholtes ist Heilpädagogin mit südafrikanischen Wurzeln und in der Kita „Weltreise“ tätig.

Barbara Glock ist Leitung der Kita „Weltreise“ in Frankfurt-Preungesheim. Gemeinsam bauten sie bereits mehrere Kindertageseinrichtungen mit dem Schwerpunkt Inklusion auf.

4. Kinder zwischen den Sprachwelten

Ilham Chaoui, *Frankfurt am Main*

Diese Arbeitsgruppe soll einen Einblick darüber verschaffen, welche Leistungen Kinder, die gleichzeitig in unterschiedlichen Kulturen und mit mehreren Sprachen aufwachsen, erbringen und welche Anforderungen tagtäglich an sie gestellt werden. Die TeilnehmerInnen bekommen einen Einblick über die regelrechte Sprachentwicklung und den aktuellen Stand zu Empfehlungen bezüglich des Umgangs mit Mehrsprachigkeit. Was kann Eltern geraten werden? Welche Vorteile bringt Mehrsprachigkeit mit sich? Welche Risiken birgt sie? Die Arbeitsgruppenteilnehmer werden in praktischen Übungen selbst erfahren, was es bedeuten kann, interkulturell zu kommunizieren und welche Erkenntnisse daraus gewonnen werden können.

Ilham Chaoui arbeitet als Logopädin in eigener Praxis in Frankfurt-Griesheim. Ihr therapeutischer Schwerpunkt liegt dabei in der Behandlung von Kindern und Erwachsenen mit Stimm- und Redeflussstörungen sowie von Kindern mit verbaler Entwicklungsdyspraxie und selektivem Mutismus. Als Deutsche mit marokkanischen Wurzeln bewegt sie sich seit ihrer Kindheit in verschiedenen Kulturen. In ihrer Praxisarbeit erlebt sie viele Familien mit Migrationshintergrund, deren Kinder nicht nur mit mehreren Sprachen aufwachsen, sondern auch zwischen unterschiedlichen Kulturen leben und lernen.

5. Die Welt kommt herein!

Die Teamassistentin als erster Kontakt mit anderen Kulturen

Luisa Pinci, *Frankfurt am Main*

Das Sekretariat ist der Dreh- und Angelpunkt in Erziehungs- und Familienberatungsstellen. Klientinnen und Klienten, die sich an die Beratungsstelle wenden, sprechen in der Regel zunächst mit Ihnen, den Teamassistentinnen. Noch zentraler als die Aufnahme des Anmeldegrundes kann es dann sein, unterschiedlichen Kulturen zu begegnen und den Weg von der Anmeldung zur Beratung zu erleichtern. In der Arbeitsgruppe wird ein Schwerpunkt auf die unterschiedlichen kulturellen Aspekte gelegt, die Ihnen bei Ihrer Arbeit begegnen und auf die Frage, wie diese im Alltag aufgegriffen werden können.

Luisa Pinci ist Diplom-Sozialarbeiterin, Paar- und Familientherapeutin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Gruppenanalytikerin. Vor ihrer Arbeit als Erziehungs- und Familienberaterin war sie u.a. lange Jahre auch als Teamassistentin tätig. Sie ist in Italien geboren und aufgewachsen. Der Brückenschlag zwischen verschiedenen Sprachen und Kulturen ist ihr auch nach ihrer 25-jährigen Tätigkeit als Beraterin in der Beratungsstelle Rödelheim ein wichtiger Schwerpunkt, weshalb sie auch im Ruhestand stundenweise in italienischer Sprache berät.

